

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pf. durch den Herunterträger. — 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Nr. 7.

Donnerstag den 10. Januar.

1884.

* Die Czechisirung Wiens.

In welcher Art man in Oesterreich das Deutsch-
thum zu enturzeln sucht, geht aus folgendem
Beispiel hervor, welches neuesten Datums ist.
In Wien, einer vor zwei Jahrzehnten in seiner
Zerkerung noch völlig deutschen Stadt, haben
sich allmählich die Czechen eingerichtet und nach
und nach durch die ihnen so geläufigen Künste
nationalen Terrorismus die Mehrheit im Ge-
meinderath zu verschaffen genützt. Auch die dortige
Handelskammer, die bisher immer deutsche Ab-
ordnete in Landtag und Reichsrath schickte, ist
neuester Zeit ein Object ihrer Wahlpraktiken
worden, die man nach den berühmten Rufkern
Hera Taaffe ausübt. Das genügt aber den
Czechen keineswegs. Nach der Besignahme der
Verwaltungsgewalt folgt nach slavischem
Eingebrauch die Entnationalisirung der Ueber-
wundenen. Den sicheren Rückhalt dabei hat man
in der Regierung und den Regierungsgorganen.
In einer Vorstadt Wiens wohnen neben czechischen
auch zahlreiche deutsche Arbeiter und kleine Hand-
werker. Die czechische Mehrheit in der Gemeinde-
vertretung hat große Summen für die Errichtung
vieler Volksschulen und Mittelschulen gespendet,
die kostspielige neue Schulhäuser gebaut. Nun
kommen die deutschen Bewohner der Vorstadt und
Klengen für ihre Kinder eine deutsche Schule.
Neben den nationalen Stiefkatern der Stadt un-
höfliche Anstalten wird ohne Umstände zurück-
gewiesen. Die in ihrem Rechte Verfüzten wenden
sich an den Landesrath in Prag, welcher die
Unbilligkeit der Forderung anerkennt und den Gemein-
derath anweist, für den Unterricht der deutschen Kinder
am mindesten durch Vermehrung der Parallellassen
für zu tragen. Aber diese Erlebigung behagt den
Czechen gar nicht, und sie wissen auch, wie man
Entscheidungen zu Gunsten der Deutschen einfach
in ihr Ergentheil verwandelt. Sie wenden sich
mit einem Nereus an das Ministerium. Der
kammerliche Unterrichtsminister, Conrad v. Gyes-
sch, ein deutscher Bureaufkat von undefinirbarer
Benennungseligkeit, dessen Canossa die Schul-
gewalt verewigt, erklärt, es solle bei dem Be-
schlusse der czechischen Gemeinderathsmehrheit sein
Bewenden haben. Wer angesichts dieses klaren
Falles noch die von der Regierung protegirte
Anwangs czechisirung der Deutschen in
Wien zu leugnen wagt, der besitzt das offiziöse
Bewissen jener Wiederwärtler, welche trotz solcher
Hatsachen dem Cabinet Taaffe noch immer eine
Veröhnungs-Mission zuschreiben. Ja wohl,
in einer Veröhnung und Veröhnigung aller
entzweifelnden Elemente kann die Rede
sein, welche keinen anderen Zweck hat, als die
Deutschen zu Staatsbürgern zweiter Klasse herab-
würdigen und ihnen das angebornene, wie ver-
fassungsmäßige Recht auf Wahrung ihrer Natio-
nalität und Sprache zu rauben. Erkennt man
in Deutschland noch immer nicht, welche Fort-
schritte die Slawisirung in Oesterreich macht und
welche Gefahren für uns selbst schließlich daraus
erwachsen müssen?

Politische Uebersicht.

Bei der Besprechung der im Laufe des letzten Jahres vielfach diskutirten wirtschaftspolitischen

Projecte hat es, so schreibt man der „Freihandels-
Corr.“, auffallen müssen, daß in fast allen Fällen
die preussischen Handelskammern und
kaufmännischen Korporationen von ihrer
vorgesetzten Behörde, dem preussischen Handels-
minister, nicht zur gutachtlichen Aeußerung
aufgefordert sind, während die gleichen nicht-
preussischen Handelsvorkände von ihren Ministern
rechtzeitig befragt worden sind. So ist es z. B.
mit den bereits im Sommer aufgetauchten Zoll-
projecten gegangen. Ueber die — man weiß
nicht, von welcher Seite angeregt — Erhöhung
der Zölle auf kunstgewerbliche Artikel sind die
Handelskammern Bayerns, Württembergs, Sachsens,
Badens, Hessens und der Hansestädte, sowie eine
Reihe von Vereinen zu Rathe gezogen worden,
die preussischen Handelskammern sind vom preu-
sischen Handelsminister nicht befragt, ja nicht
einmal von der geplanten Maßregel amtlich unter-
richtet worden. Ebenso sind über die vorgeschlagene
Einführung von Zöllen auf die Erzeugnisse der
Gärtnerei und des Gemüßbaues die nichtpreussischen
Handelsvorkände von ihren vorgesetzten Ministerien
zur Abgabe von Gutachten veranlaßt worden, die preu-
sischen Handelsvorkände sind unberücksichtigt geblie-
ben. Bei dem so eminent wichtigen Segementwurf über
die Aktiengesellschaften haben sich alle deutschen
Regierungen beist, offiziell die gesetzlichen Organe
des Handelsstandes um gutachtliche Aeußerungen
anzugehen; das preussische Handelsministerium
allein läßt sich an dem im Segementwurf ent-
haltenen Hinweis auf die vor einer Reihe von
Jahren veranstaltete Umfrage genügen, und ver-
zichtet auf jede weitere Anhörung der preussischen
Handelskammern. Und dieses Verfahren greift
nicht nur bei legislativischen Projecten, sondern
auch bei administrativen Maßregeln Platz. Ueber
Aenderungen des Waarenverzeichnisses zum Zoll-
tarif, welche der Bundesrath jetzt durch neue In-
terpretation des Tarifs in solchem Umfange vor-
nimmt, daß man sie nicht selten schlechthin als
Einführung neuer Zollsätze anzusehen geneigt ist,
werden nichtpreussische Handelskammern vielfach
vor der Beschlußfassung im Bundesrath befragt;
die preussischen Kammern erhalten erst Kenntniß
davon, wenn die Beschlüsse selbst im „Central-
blatt“ publizirt werden. Freilich wird diese Praxis
bei dem heutigen Stande unseres öffentlichen Rechts
trotz alledem die betroffenen Handelsvorkände nicht
mundtot machen können. Keine preussische Handels-
kammer oder kaufmännische Korporation wird es sich
nehmen lassen, sobald sie von einer nach ihrer
Ansicht unrichtigen und schädlichen wirtschafts-
politischen Maßregel Kenntniß erhalten hat, aus
eigener Initiative durch besondere Eingabe, sei es
beim Bundesrath, sei es beim Reichstag, ihre An-
sicht zu vertreten. Ja, wenn die preussischen
Handelsvorkände diese Sachlage und ihre Stellung
richtig beurtheilen und in allen Fällen auf eine
strikte sachliche und eingehende Darlegung ihrer
Anschauungen halten, so wird nicht die begründete
Vertretung ihrer Ansichten, sondern die preussische
Regierung selbst den unausbleiblichen Schaden
davon haben. Eine Arbeit z. B. wie das treff-
liche Gutachten der Aeltesten der Berliner Kauf-
mannschaft über das Aktiengesetz erzwang sich bei
den Faktoren der Gesetzgebung Beachtung, gleich-
viel ob die preussische Regierung es verlangt oder

es die Aeltesten auf eigene Hand erstattet und
veröffentlicht haben.

Die französische Deputirtenkammer
wählte am Dienstag nach Eröffnung der neuen
Session den Deputirten Brisson mit 224 von
298 Stimmen zum Präsidenten. Im Senat
wurde die Wahl des Bureau auf Donnerstag
vertagt. — Dem „Temps“ zufolge wird die Re-
gierung die Vorlage über die Revision der
Verfassung erst nach den Merseferien, aber
noch vor den Sommerferien des Parlaments, ein-
bringen, und zwar zunächst im Senate.
Nicht geringes Aufsehen erregt in London ein
Leitartikel der „Daily News“, in welchem an-
gedeutet wird, daß Lord Hartington sich
nicht in Uebereinstimmung mit seinen
ministeriellen Kollegen befinde. Ob die
Meinungsverschiedenheiten sich nur auf die ägypti-
sche oder auch noch auf andere Fragen beziehen,
wird nicht gesagt. Man spricht jedoch bereits
davon, daß eine Auflösung des englischen Par-
laments die Folge der angeleglichen Spaltung im
Ministerium sein werde.

Ueber die Neubildung des ägyptischen
Ministeriums meldet die „Times“, Nubar
Pascha habe das Präsidium des neuen ägypti-
schen Ministeriums angenommen und Edgar
Vincent zum Finanzminister designirt. Ander-
weitige Bestätigungen dieser Meldung liegen zur
Stunde noch nicht vor. Die Frage, was nun
in Aegypten werden soll, beschäftigt natürlich die
öffentliche Meinung Englands sehr lebhaft und
es verdient registirt zu werden, daß ein großer
Theil der englischen Presse aus Furcht vor einer
möglichst französischen Intervention die schleunige
Annexion befürwortet.

Ein Telegramm der „Times“ aus Philadelphia
meldet, daß im amerikanischen Repräsen-
tantenhaufe am Montag eine Bill einge-
bracht worden sei, wonach der Präsident, wenn
eine fremde Regierung den Import ameri-
kanischen Bökelfleisches verbietet, befugt
sein soll, die Einfuhr von Weinen, Li-
queuren und anderen Erzeugnissen dieses
Landes in die Unionsstaaten zu verbieten und
das Verbot aufrechtzuerhalten, bis die erwähnte
Beschränkung aufgehoben ist.

Deutschland.

(Kaiserliches Antwortschreiben.)
Auf die Glückwünsche, welche der Berliner Ma-
gistrat dem Kaiser beim Jahreswechsel überreicht
hat, ist folgendes Antwortschreiben eingegangen:

Es ist Mir eine große Freude gewesen, in der Zu-
schrift, welche Mir der Magistrat zum Jahreswechsel ge-
widmet hat, wiederum so herzlichen Glückwünschen zu be-
gegnet, wie sie Mir von Demselben seit Jahren in un-
veränderter treuer Begegnung dargebracht worden sind.
Ich danke dem Magistrat für diesen Ausdruck Seiner
Theilnahme. Sie hat Mir in Meinem landesväterlichen
Vertrauen um so wohlthuerender berührt, als Ich daraus zu-
gleich den Beweis entnehme, daß Meinen aufrichtigen
Bestrebungen, das Wohl Meines Volkes zu heben, Ver-
trauen und Verständnis entgegengebracht wird. In diesem
Bewußtsein ist Mir der Rückblick des Magistrats auf den
soeben vollendeten Zeitabschnitt besonders angenehm ge-
wesen. Ich preise die Almthätigen Güte, daß es Mir
noch vergönnt gewesen ist, dem stolzen Denkmal an den
Herrn des Rheins zum ewigen Gedächtniß der glück-
wieder errungenen Einheit Deutschlands, aber auch als

ernstem Wahrzeichen für die erstarrte wehrhafte Macht des geeinten deutschen Reiches in feierlicher Stunde die Weize zu ertheilen. Nicht minder wird Wir die wichtige Feiertag zu werden sich im Andenken an den großen Reformator nach vier Jahrhunderten die gesamte evangelische Christenheit mit Wir vereinigt hat, stets eine erhebende Erinnerung bleiben. Zur größten Befriedigung aber gereicht es Wir, daß sich der Uebergang aus dem alten in das neue Jahr unter Verhältnissen vollzogen hat, welche die Hoffnung auf eine ruhige, ungetrübte Zeit begründen. Ich lege der Zukunft, daß unter dem gesegneten Schutze des Friedens, dessen Erhaltung durch den persönlichen Verkehr mit befreundeten Fürsten eine neue Bürgschaft erhalten hat, die Nation auch ferner eine geistlichen Entwicklung entgegen gehen wird. Mögen dann auch die anerkennenswerthen Bemühungen des Magistrats, den nachdringenden Aufgaben der Stadt Berlin durch erweiterte Einrichtungen gerecht zu werden, von bestem Erfolge begleitet sein! An Meiner Förderung und Unterstützung dieses Strebens wird es nicht fehlen.

Berlin, 7. Januar 1884. ges. Wilhelm.

An den Magistrat Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin.

In dem Antwortschreiben an die Berliner Stadtverordneten-Versammlung sagt der Kaiser, er habe mit Freise und Küstiger sich unausgesetzt dem Dienste des Vaterlandes widmen können. Wenn er dabei als Aufgabe erkannt habe, Freundschaft auch mit fremden Fürsten zu pflegen und dadurch eine größere Annäherung der Nationen unter einander herbeizuführen, so hoffe er, diese Bemühungen würden auf die Sicherheit und die Wohlfahrt des ganzen Landes nicht ohne nachhaltigen Einfluß bleiben.

— (Zum Befinden des Fürsten Bismarck) erfährt man von Personen, die sich als Gäste in Friedrichsruhe befanden, daß sich der Reichskanzler den Anordnungen seines jetzigen Arztes, des Dr. Schwenninger, nicht nur hinsichtlich der Diät, sondern auch in Bezug auf seine ganze Tageseintheilung vollkommen untergeordnet hat. Im Widerspruch mit seinen früheren Gewohnheiten pflegt Fürst Bismarck neuerer Zeit sich abends ohne Ausnahme frühzeitig (gegen 9 Uhr) hinzulegen und sitzt des morgens schon regelmäßig um 7 Uhr bei der Arbeit. Hierzu tritt, wie verlautet, ein täglicher Spaziergang von zwei Stunden. Die Folge ist, daß der Reichskanzler nach seiner eigenen wiederholten Erklärung sich wohlher fühlt, als seit langer Zeit, und voraussichtlich an den Verhandlungen des Reichstages lebhaften Antheil nehmen kann.

— (Eduard Lasker.) Die nächsten politischen Freunde des verstorbenen Abgeordneten Lasker werden in den nächsten Tagen zu einer Beratung darüber zusammentreten, in welcher Weise das Andenken des Verstorbenen zu ehren sein wird. Die Absicht der Angehörigen Laskers hat sich nun dahin festgestellt, die Leiche demnächst nach Europa bringen und in Berlin beisetzen zu lassen. Ueber die Zeit der Ueberführung steht indessen noch nichts fest. Das Testament des Abg. Lasker enthält keinen Wunsch bezüglich der Beerdigung.

— (Das Centrum) hat, wie man der R. Ztg. berichtet, beschloffen, den Antrag Reichensperger auf Wiederherstellung der Artikel 15, 16 und 18 der Verfassung erst am 16. Januar auf die Tagesordnung setzen zu lassen. Als Grund für die erneute Verzögerung wird die gegenwärtige schwache Besetzung des Hauses angegeben.

— (Der „Moniteur de Rome“) rectifiziert die Blätter in Preußen jüngst von einer neuen kirchenpolitischen Vorlage sprachen. Eine solche Vorlage hänge selbstverständlich von dem Gange der Verhandlungen mit dem Papste ab. Damit diese aber gebührend beschleunigt werde, versichert das vatikanische Blatt, die Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes würde „alle moralischen Kräfte der Nation zerschören“. Wir sind also gewarnt!

— (Das Lebensversicherungsgesetz) des Jahres 1883 hatte, so wird der R. Ztg. berichtet, im Gegensatz zu den Feuerversicherungs-Gesetz, wenn auch nicht sehr günstige Resultate, so doch keinen Rückgang gegen die Vorjahre zu verzeichnen, weshalb auch in den beiden Actiengesellschaften zur Auszahlung gelangenden Dividenden an die Actionäre, sowie hinsichtlich der bei Gegenseitigkeitsgesellschaften den Ver-

sicherten in Ansehung zu bringenden Dividenden keine wesentliche Veränderung eintreten dürfte. Dieses Resultat beweist, daß sich das Institut der Lebensversicherung trotz der versuchten Diskreditirung auf seiner Höhe hält. Daß kein nennenswerther Aufschwung zu verzeichnen ist, beruht auf der immer noch sehr beschränkten allgemeinen wirtschaftlichen Lage.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 8. Januar.) In seiner 20. Plenarsitzung am Montag erledigte das Abgeordnetenhause die zweite Beratung der Etats der Verwaltung der direkten Steuern, der indirekten Steuern, des Finanz-Ministeriums und der allgemeinen Finanz-Verwaltung. Die zum Neubau eines Dienstgebäudes in Brandenburg geforderte erste Rate (100 000 Mk.) wurde zur nochmaligen Erwägung einzelner Wünsche der Brandenburger Kaufmannschaft, die der Abgeordnete Kopsch (Konst.) vortrug, an die Budgetkommission zurückverwiesen und von den 1275 000 Mk. Reisekosten und Fuhrgehalder für Verwaltungsbeamte zc. wurden nur 1 000 000 Mk. bewilligt. Im Uebrigen wurden alle Titel unverändert genehmigt. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. Tagesordnung: Zweite Beratung des Eisenbahngesetzes. Schluß 2 Uhr.

Provinz und Umgegend.

† In Raumburg richteten am Montag Mittag zwei durchgegangene Pferde großen Schaden an. Eine vorige Möbelhandlung hatte einen größeren Posten wertvoller Möbel an einen Gutsbesitzer verkauft und zum Transporte ihren Möbelwagen geliehen. Der Käufer hatte kaum das Wenzelsthor passiert, als die Pferde scheu wurden, die Promenade nach dem Salzhore entlang führten und schließlich am Präsidentenhaus das Gefährt umwarfen. Die Möbel wurden in höchst bedauerlichem Zustande hervorgeholt.

† Am Weihnachtsfesten tollt gezeffen hat sich ein 18 Jahre alter Dienstknecht in Reichensbach in der Chemnitz. Er verzehrte am ersten Feiertage abends den erhaltenen Weihnachtsstollen auf einmal. Am andern Morgen lag er todt im Bett. Sein Leib war stark angeschwollen. Der Arzt stellte fest, daß ein Darm gelungen sei.

† Vor Weihnachten wurden auf dem Christmarkt in Nordhausen mehreren Damen die Portemonnaies aus der Tasche des Palastes gelangt. Es wollte und wollte nicht gelingen, die Taschendiebin zu entdecken. Da geriet jetzt ein 14-jähriges Schulmädchen, welches sich Raschereien für größere Summen gekauft hatte, in Verdacht, das Geld auf unethische Weise erworben zu haben. Dabei stellte sich nun heraus, daß die 10 1/2-jährige Schwester des Mädchens die bisher unentdeckt gebliebene Taschendiebin ist. Die Portemonnaies (der Diebstahl von vier derselben ist bereits nachgewiesen) wurden geleert und dann in den Mühlgraben geworfen, das Geld aber zum kleinen Theile vernascht, zum größeren Theile aber der Mutter mit der Angabe übergeben, daß dasselbe „erspart“ und „gefunden“ sei.

† Am Montag Morgen gegen 3 Uhr brach in Marienborn in einem zu den Arbeiterwohnungen gehörten Stalle Feuer aus, welches, da es nicht sofort bemerkt wurde, bei dem herrschenden starken Westwinde mit großer Geschwindigkeit um sich griff und bis zum Mittage den sogenannten Kreuzgang und die anliegenden Arbeiterwohnungen und Stallgebäude einäscherte. Viele kleine Familien sind hierdurch obdachlos geworden, und was das Schlimmste ist, sie haben fast nichts von ihrer Habe retten können. Der östliche Theil der Kirche hat auch, namentlich am Dache, durch das Feuer gelitten.

† In Frömmstedt bei Greußen wurde ein Mann, der in der Nachbarschaft zweier alleinstehender Leute wohnte, deren Acker er mit beackerte, bei denen er oft sich aufhielt, und als deren bevorzugter Erbe er angesehen wurde, abends in ihrem Gehöfte erschlagen. Auf dem Hofe war eine große Blutlache und Mutipuren führten bis in den nahe gelegenen Garten. Wie verlautet, ist gestern die Leiche des Ermordeten in einem Graben gefunden worden. Zwei Personen sollen verhaftet sein.

† Ueber den kürzlichen bedeutenden Brand auf dem Bahnhofe zu Wehra wird der Voss. Ztg. geschrieben, daß sich der Gesammteschaden

auf rund 900 000 Mk. belaufe. Die kgl. Eisenbahndirection zu Frankfurt a/M. soll erklärt haben, daß sie sich bezüglich der verbrannten Waaren für ersatzpflichtig halte und den vollen Werth vergüteten wolle. Die niedergebrannte Umladehalle ist bereits wieder aufgebaut und am 8. d. dem Betriebe übergeben.

† In der Zuderfabrik Dypin ist am Freitag ein bedauerlicher Unglücksfall vorgekommen. Der 23-jährige Arbeiter Adam Bröde aus Nadelndorf (Hessen) machte sich am Treibriemen eines Schwungrads zu schaffen, wurde von dem im Gange befindlichen Rade erfaßt, mit herumgeschleudert und so in das Fundament hineingedrückt, daß der Tod des Bedauernswerten sofort eintrat. Der Kopf des Verunglückten war vollständig zermalmt.

† Die Zuderfabrik Hecklingen bei Staßfurt ist in der Nacht zum Dienstag theilweise niedergebrannt.

† In Osterfeld ist von den kaiserlichen Behörden die Erhebung eines Pflastergeldes beschlossen worden für alles auswärtige Fuhrwerk, welches vom 1. Februar ab die Stadt passiert.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 10. Januar 1884.

** Der königl. Landrath hierselbst macht bekannt, daß die königl. Eisenbahndirection zu Erfurt den Antrag auf Enteignung des zur Erweiterung des Bahnhofes hierselbst erforderlichen Terrains, umfassend das dem Restaurateur Siebert gehörige, an der Gasse der Lauchstädter und Friedrichstraße gelegene Grundstück, gestellt hat. Der Antrag nebst den dazu gehörigen Plänen liegt 14 Tage im Landratsamt zu Jedermanns Einsicht aus und kann während dieser Zeit jeder Betheiligte im Umfang seines Interesses Einwendungen, welche dafselbst schriftlich eingereicht oder zu Protokoll gegeben werden müssen, gegen den Plan erheben.

** Die Gäßlerstraße ist wegen Pflasterarbeiten vom 9. d. M. ab bis auf Weiteres für Fuhrwerk gesperrt worden.

** Die gesammstädtische freie kirchliche Vereinigung hielt Dienstag Abend im Livoli ihre erste diesjährige Sitzung ab. In derselben erstattete zunächst der Vorsitzende Herr Verwaltungsgerichtsdirektor Robbe den Jahresbericht und Herr Bauunternehmer Pfeiffer den Kassensbericht. Nach ersterem sprach Herr Regierungspräsident v. Dieck dem Herrn Berichterstatter den Dank der Versammlung für die im verfloßenen Jahre entfaltete rege Thätigkeit aus und der Rechnungslegung folgte die Ertheilung der Decharge an den Kassirer. Demnächst wurden einige von der Lutherfeier noch vorhandene Gegenstände versteigert und beschliffen, eine Anzahl Lutherinschriften dem Magistrat zur Verwendung in den Schulen zu überweisen. Diesen geschäftlichen Angelegenheiten schloß sich der Vortrag des Herrn Konsistorialrath Leuschner an über das Thema „Warum unterließ bei uns in den Zeiten der Reformation die Bildung einer evangelischen Gemeindeverfassung und Synodalordnung und welches waren die Folgen dieser Unterlassung?“

In etwa dreiviertelstündigem Vortrage beantwortete Herr Leuschner den ersten Theil dieser Frage damit, daß er zuerst den Gegensatz der in der Schweiz und in Frankreich einerseits und in Deutschland andererseits bezüglich der Vorbedingungen zur Bildung von Religionsgemeinschaften herrschenden Ansichten hervorhob. Dort führte die Art der Staatsform und die Bedrückung, welche den Reformirten seitens der katholischen Herrscher zu theil wurde, ganz von selbst einen engeren Zusammenschluß der Religionsgenossen herbei; hier ließ der Schut, der den Lutheranern seitens der protestantischen Fürsten zu theil wurde, einen engeren Zusammenschluß vorläufig nicht gerade nothwendig erscheinen. Trotzdem strebte auch Luther schon in der Erkenntnis der Nothwendigkeit einer solchen Organisation den Zusammenschluß in Gemeinden an, es fehlte ihm aber das organisatorische Talent, welches seinen Schweizer Collegen Zwingli und Calvin inne

wohnte, und als 1537 in Hessen die Gemeinde-
organisation ins Leben trat, hätte Luther dieselbe
auch gern auf das übrige protestantische Deutsch-
thum ausgebreitet gesehen. Dies geschah jedoch
nicht und die schmerzlichen Folgen des Fehlens
einer Gemeindeorganisation zeigten sich zunächst
darin, daß Reformirte und Lutheraner sich nicht
nähertreten und als ganzes betrachteten, sondern die
eine Partei immer ruhig zusah, wenn der andern
Böses geschah. Dieses Fehlen jedes Zusammen-
schlusses machte es später auch möglich, daß die
Bewohner eines deutschen Landes die Religion
annehmen mußten, die ihnen vom Landesfürsten
aufgezwungen wurde, je nachdem diesem es
gefiel. Als fernere Folge bezeichnet der Vortragende
schließlich die in der Kirche sich geltend machende
Verweltlichung, besonders die Verweltlichung der
Kirchenzucht, welche letztere so kraße Auswüchse
zeitigte, daß heute noch das Wort Kirchenzucht
für Viele einen argen Beigeschmack hat. — Nach
beendetem Vortrag sprach der Vorsitzende Herr
Director Nobbe die Herrn Leuschner den Dank der
Versammlung aus. In der sich anschließenden De-
batte stimmte Herr Regierungsräsident v. Dieck-
den Ausführungen des Vortragenden vollständig
bei, wünschte auch, daß der Vortrag durch den
Druck veröffentlicht werde, und Herr Diaconus
Armstrong ergänzte auf Aufforderung des Herrn
Leuschner den Vortrag in einigen Punkten. —
Die auf der Tagesordnung stehende Wahl eines
Vorsitzenden wurde unter Zustimmung des Herrn
Dr. Nobbe, der in einigen Monaten Merseburg
verläßt, bis dahin aber die Geschäfte weiterzu-
führen sich bereit erklärte, auf einen späteren
Termin vertagt und danach die Sitzung geschlossen.
** Da mit dem 1. Januar d. J. alle im
Jahre 1864 Geborenen militärpflichtig geworden
sind, halten wir für diejenigen, welche ihrer Mi-
litärpflicht als Einjährig-Freiwillige genügen
wollen, den Hinweis darauf für angezeigt, daß
sie ihr Gesuch um Ertheilung eines Berechtigungs-
scheinens zum einjährig-freiwilligen Dienst bis zum
1. Februar d. J. bei der königl. Prüfungskom-
mission für Einjährig-Freiwillige (in Merseburg)
einzureichen haben. Dem Gesuch ist beizufügen
ein Geburtszeugniß, ein Einwilligungstest des
Vaters oder Vormundes nebst Erklärung über die
Bereitschaft und Fähigkeit zur Bekleidung,
Verpflegung und Ausrüstung aus eigenen
Mitteln, sowie eines Unbescholtenheitszeugnisses,
welches von der Polizeidirektion resp. Univer-
sitätsbehörde, Schuldirektor oder vorgelegten
Dienstbehörde ausgefertigt wird. Behufs Nachweises
der erforderlichen wissenschaftlichen Befähigung
ist weiter entweder ein hierfür seitens einer be-
rechtigten Lehranstalt ausgestelltes Zeugniß beizu-
bringen, welches jedoch auch bis zum 1. April
d. J. nachgeliefert werden kann, oder der Antrag
zu stellen, zur Prüfungskommission (in Merse-
burg) zugelassen zu werden. Auf Grund des so
erworbenen Berechtigungscheinens hat dann jeder
Militärpflichtige sich spätestens bis zum 1. April
d. J. bei einem Truppentheil zum Dienst Eintritt
zu melden oder bei der Ersatzkommission seine
vorläufige Zurückstellung von der Aushebung zu
beantragen.
** Das am Dienstag Abend im Saale des
„Zivoll“ veranstaltete Künstler-Concert hatte
ein zwar nicht zahlreiches, aber gewähltes Publi-
cum gefunden. Wir sind nicht Sachkenner genug,
um ein maßgebendes Urtheil zu fällen, dürfen
jedoch wohl behaupten, daß das Gebotene die all-
seitige Anerkennung verdiente. Frau Engel-
hardt-Schulz entzückte durch ihre weiche, volle
und bis in die höchsten Töne angenehme Stimme
und errang namentlich durch den frischen und da-
bei selbenvollen Vortrag von Blumners „Früh-
ling und Liebe“ den ungetheiltesten Beifall.
Herr Engelhardt zeigte sich durchgängig als
ein Meister seiner Kunst, von dem wir aufrichtig
wünschen, ihn in früheren Zeiten gehört zu haben.
Auch Fräulein Pösch erwies sich als eine
tüchtige Pianistin, der es verstand, dem prächtigen,
aus dem Magazin von G. R. Ritter entlehnten
Stück die herrlichen Töne zu entlocken und dem
Schwierigen Geschäft der Begleitung meisterlich
vorzutreten.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.
Im Dorfe Gobbula wurde am Sonnabend
auf Grund der Anzeige der Totenfrau die Ob-
balkung der Leiche des daselbst plötzlich verstorbenen
Auszüglers Berger vorgenommen. Wie der
S. Jg. mitgetheilt wird, soll der Körper des
Verstorbenen an Kopf und Rücken Spuren ge-
zeigt haben, die auf eine Gewaltthat schließen
lassen. Es ist deshalb eine gerichtliche Unter-
suchung eingeleitet.

Aus Dr. L. Overzier's Wetter-Prognose
für den Monat Januar.
Verlag der W. Bengel'schen Buchhandlung
in Köln.
(Nachdruck verboten.)

11. Januar. Freitag. Vorwiegend trüb, meist mit
geringen Niederschlägen und etwas windig. Abends viel-
fach heller Himmel. Im Allgemeinen noch relativ warm,
an exponirten Lagen Schnee. Winde noch zeitweise leb-
haft bis brüchig stürmisch.

12. Januar. Sonntag. Vorwiegend wolfig und
trüb mit Niederschlägen besonders nachts. Seitens der
Alpen dürften dieselben reichlicher fallen. Auch bei uns
ist wohl mäßiges Steigen der aus südlichen Lagen ge-
leiteten Wasserstände zu erwarten. Winde lebhaft bis
brüchig stürmisch.

Bermischtes.

* (Die gestern gemeldete Feuersbrunst),
welche das katholische Kloster zur „Unbefleuten Empfäng-
nis“ in Altheim, Altheim, zerstörte, entstand im Unter-
geschosse. Das Gebäude ist ganz eingeschert. Der
heilige Groß beehrte die Arbeiter der Feuerwehr in
seinem Grabe. Das Haus war von 60 Schülerinnen
im Alter von 10 bis 20 Jahren, sowie von Lehrertinnen
und Dienkenten bewohnt. Als das Feuer ausbrach,
verlor alle die Besonnenheit. Mehrere Schülerinnen und
Lehrerinnen sprangen aus den Fenstern und fanden so
ihren Tod, oder wurden schwer verletzt. Viele, die das
brennende Haus nicht mehr verlassen konnten, gingen in
den Flammen unter. Zwanzig Schülerinnen,
vier Schwestern und die Oberin haben, den bisherigen
Erlebungen nach, das Leben verloren.

* (Berkeneinbruch.) Auf der englischen Nord-
westbahn sollte zwischen den Stationen Standish und
Coppull in kurzer Entfernung von letzterem die eine
Eisenbahnbrücke abgetragen werden. Während der
Arbeit stürzte am Sonntag früh die Brücke plötzlich ein
und begab eine Anzahl von Arbeitern unter ihren
Trümmern. Stieben wurden als verthätig verthätigte
Beuten und sechs in schwer verletztem Zustande aus dem
Schutt hervorgerufen.

* (Betrag.) In der zweiten Hälfte des Dez. v. J.
gatte Herr Polizeihändler August Wolter in Wiesbaden
einen Brief aufgegeben und denselben einschreiben lassen.
Der Brief war an eine Regensburger höhere Holzfirma
gerichtet und letztere benachrichtigt, daß der Brief 15000
M. zur Auslieferung einer Forstung der Firma ent-
halte. Auf diesen Werthinhalt war der Brief von Herrn
Wolter bei der Frankfurter Transport-Gesellschaft ver-
sichert worden. Als jedoch der betreffende Firmen-Inhaber
in Regensburg den äußerlich angezeigten unverschuldeten
Brief am Tage nach der Abendung von Wiesbaden
öffnete, fand er zu seiner nicht geringen Ueberraschung,
daß der Brief absolut keine Wertpapiere, wohl aber
Einkaufspapier enthielt. Sofort wurde Herr Wolter
dabon telegraphisch benachrichtigt. Die seitens der Post
eingeleitete Untersuchung ergab Folgendes: „Fraglicher
Brief hat die 15000 Mark enthalten, nämlich 14 Scheine
à 1000, einen Schein à 500 und fünf Scheine à 100
M. Der Brief wurde nämlich im Besitze zweier
Personen, an deren Unschuldigkeit nicht gezweifelt werden
kann, verpackt und zur Post befördert. Am Be-
stimmungsort ergab sich, daß das Werthstück gewaltsam
geöffnet, seines Inhaltes beraubt und die vorhandenen
fünf Sichel u. Wolter aus rothem Siegelband durchbrochen
und mit dunklen Siegelad C. U. abbesiegelt waren.“

* (Starke Kälte.) New York, 6. Januar. Eine
äußerst kalte Luftwelle ist über Nordamerika von Westen
nach Osten dahingezogen. In Nebraska stand das Queck-
silber 24° unter Null, 48° in Dakota, 39° in Montana
und 45° in Manitoba (alles nach Fahrers'scher Ther-
mometer, also bis zu 36° R.). Cincinnati hatte 27°,
Cleveland 14° und Chicago 20° unter Null. Die Kälte
ist so stark, daß an vielen Orten die großen Spiegel-
schreiben geborsten sind. Da der kalten Luftwelle schwere
Schneefürne vorausgingen, so sind viele Eisenbahnen
unfahrbar geworden und das in den eingeschneiten Hü-
gen befindliche Schieferholz ist vor Kälte zu Hunderten un-
genommen.

* (Die mehr als kühne Eisenbahnbrücke)
über den tiefen Schlund unterhalb der Magarofälle ist
namentlich nach 7 1/2 monatlicher Arbeit fertig gestellt und
soll die Probe gut bestanden haben. Die Brücke ist nach
einem neuen System gebaut. Sie besteht nicht aus
einem Bogen oder aus großen wagerechten Trägern,
sondern Enden auf den Sandpfeilern ruhen, sondern er-
heben auf eine Baage, deren Balken die Brückenstützen
bilden, oder ein T. Der eine Sandpfeiler trägt einen
Balken, dessen Ende mit dem gegenüberliegenden Ende
des Balkens des zweiten Sandpfeilers durch ein Zwischen-
stück verbunden ist, während die entgegengesetzten Balken-
enden auf dem Uferstein ruhen. Die Brücke hat eine
Gesamtlänge von 910 Fuß und besteht aus zwei Balken
von je 395 Fuß Länge und einem Zwischenstück von 120

Fuß. Höhe der Schienen über dem Wasserpiegel 245
Fuß. In den Balken und Thürmen wurde ausschließlich
Stahl verwendet.

* (Gelsenhumor.) Unmittelbar vor den Fete-
tagen und bezüglic vor Weihnachten geht in Berlin das
Geschäft außerordentlich flott in den Bekleidern und zu
gewissen Tagesstunden herrscht in den „Königlichen In-
stitut“ ein stürmischer Andrang. Erstaunt sieht diesen
ein unwürdiger Besucher, „der seine Uhr schimmeln
lassen“ will und ruft aus: „Dunnetmeter! Singt denn
die Luze hier noch?“

* (Ein Wohlthäter.) Der verorbene Bil-
fabrikant und Wohlthäter Holloway in London hat der
„Times“ zufolge sein ganzes Vermögen in Höhe von
fünf Millionen Pf. Sterl. (das sind aber 100 Millionen
Mark!) wohlthätigen Zwecken vermacht.

Lotterie.

Leipzig, 8. Januar. Bei der heute beendigten
Ziehung der 1. Klasse 105. königl. sächs. Landes-Lotterie
fielen Gewinne auf folgende Nummern:
20000 M. auf Nr. 11175.
10000 M. auf Nr. 39165.
5000 M. auf Nr. 22011 53476.
3000 M. auf Nr. 70833 84047.
1000 M. auf Nr. 997 26210 30866 37024 52824
64800 68240 75432 90808 98732.

Anzeigen.

Familien-Nachrichten.

Dank.

Zurückgekehrt von dem Grabe unserer lieben Tochter,
drängt es uns, allen den Freunden für die überaus
große Theilnahme an unserm Schmerz unsern herz-
innigsten Dank zu sagen.

G. Rettelbusch und Frau.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei
dem Begräbniß meines lieben Mannes sage ich hierdurch
Allen meinen innigsten Dank.

Wittme Tischert.

Auction.

Das beim Abbruch der Thomas- und Henselmann-
schen Häuser in der Karlstraße gewonnene Material,
etwa 6000 Stück Dachziegel, sowie eine Partie Bruch-
und Manerstein, Kug- und Brennholz, alte Thüren,
Fenster, Deisen und eine Brunnenröhre, soll
Donnerstag den 10. d. M., nachmitt. um 1 Uhr,
an Ort und Stelle meistbietend gegen gleich bare Zah-
lung verkauft werden.
Merseburg, den 9. Januar 1864.
Die Bau-Deputation des Magistrats.
Wilhelm Kopp.

**Am 11. d. M., vor-
mittags 10 Uhr, findet
im hiesigen Amts-Gericht,
Zimmer Nr. 8, die Substation
des Händlerschen Hausgrundstücks,
Gallestraße Nr. 22, statt.**

**Ein Transport pa. Qua-
lität hochtragender und neu
milchender Kühe mit den
Kälbern stehen von heute
ab bei mir zum Verkauf.**

**L. Nürnberger,
Gasthof zum gold. Hahn.**

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber will ich mein in Weiskensfeld be-
legenes Wohnhaus mit neu erbautem Hintergebäude,
großem Hof- und Gartenraum aus freier Hand verkaufen,
Selbstkäufer wollen sich direct an mich wenden.
Moritz Stengler, Weiskensfeld,
Toblerdamm Nr. 9.

Ein munterer Hofsund (Schäfer-Hack) steht zum
Verkauf
Kötzschen Nr. 54.

Ein Partie Gänsefedern, à Pfd. 1 Mt. 40 Pf.
Dannensfedern, à Pfd. 4 Mt., stehen zum Verkauf
Kötzschen Nr. 54.

Gute Speisekartoffeln

sind zu verkaufen per Str. Mt. 1.80 in der Schmid-
schen Dampfmühle bei der Halleischen Straße.

Ein Paar große Läuferhühner stehen zum Ver-
kauf
Clobigkauer Strasse 5.

Ein Läuferhühner ist zu verkaufen in
Meuschan Nr. 63.

Zwei Wohnungen sind zu vermieten
Schmalestrasse 24.

Eine große Stube mit 2 Stubenkammern, Küche und
Zubehör ist 1. April zu vermieten
Unteralters Nr. 63.

Zwei Vogis, im Preise von 50 resp. 28 Thlr., so-
wie eine Kellerwohnung resp. Werkstätte sind zu ver-
mieten und Othern zu beziehen.
R. Lindner, Friedrichstraße 8.

Gotthardtstraße 11 ist das Logis im Hintergebäude an einzelne Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

1 Wohnung für einzelne Dame, bestehend aus Stube, Kammer und Küche, erste Etage, Brunnen im Hofe, ist zu vermieten.

Näheres bei **Geb. Schwarz**, Kleine Ritterstr. 14.
Ein Logis von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, schönem Keller ist zu vermieten und Oftern zu beziehen.
P. Neuns, Eiser Keller 3.

Ein Logis für **300 Mark** zu vermieten und gleich oder 1. April d. J. zu beziehen

Leunaer Str. 4.

Friedrichstraße 8 ist die zweite Etage pr. 1. April a. c. zu vermieten.

Näheres bei **J. Schönlicht.**

Wohnung per 1. April 1884 zu vermieten **Schuhstraße 1**, erste Etage. Preis 350 Mark.

Näheres bei **J. Schönlicht.**

Ein Logis von 2 Stuben, Kammer, Küche und allem Zubehör ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Dasselbe ist ein geräumiger Laden mit allem Zubehör, worin jetzt Materialgeschäft betrieben wird, 1. Juli zu beziehen

Steinstraße 5.
Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Keller u. s. w., ist zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen
Friedrichstraße 5.

Neumarkt 10 ist ein kleines Logis für eine einzelne Person zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Ein kleines Logis ist an eine einzelne Person oder zwei zu vermieten und 1. April zu beziehen
Kleine Sixtistrasse 9.

Wohnungs-Gesuch.

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, 3 Kammern nebst Zubehör wird zum 1. April gesucht. Offerten unter S. 12 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Kapitalien

Von jeder beliebigen Summe sind sofort auf nur gute Hypothek zu 4 1/2 % Zinsen auszuleihen durch den Kreis Auctions-Commiss. Rindfleisch hier selbst.

3600 Mark sind auf Feldgrundstücke oder Gebäude zur ersten Hypothek auszuleihen. Näheres in der Exped. d. Bl.

200 Mark

gegen Unterpfand und gute Pfand sofort auf ein Jahr zu leihen gesucht. Off. Offerten unter Th. H. befordert die Exped. d. Bl.

Letzte Köln. Domb. Lotterie 15/17. und 18. Jan. 84. Geldgewinn 75000 Mk. u. eine Abzug. Nur Original-Loose verkaufte incl. fro. Zulassung amt. Gewinnliste à Mark 3,50. Der Hauptcoll. A. J. Poststeher, Köln. — Ulmer L. (Bieh. 18. Febr.) à 3 Mt. 20 Pf.

Fledtrohr

für Korbmacher

haben eine Partie billig abzugeben
F. C. Wirth S Sohn.

Täglich frische Pfannenkuchen

in der Bäckerei von **Louis Stefkner.**

Einen Beihling sucht zu Oftern

Täglich frischer Kaff
Brettelstraße 13, vis à vis der früheren Post.
Albert Kayser.

Tanz- u. Anstandslehre.

Unterzeichnete beabsichtigt im Restaurant zum **Nisgarden** einen Course für Tanz- und Anstandslehre Mitte Januar zu eröffnen. Unterrichte in sämtlichen deutschen Tänzen, sowie auch Contre, Quadrillen u. s. w. Ertheilt auf Wunsch auch Privat-Unterricht. Bei Anmeldungen werden im obengenannten Locale, in welchem das Circular und die Zeugnisse über meine bisherige Tätigkeit ausliegen, freundlichst entgegen genommen.
Nachachtung: 2000

Oscar Neumann junior,
Lehrer der Tanzkunst.

Versammlung

des kirchlichen Vereins der **Altenburg** am **Donnerstag den 10. Januar** in der **Kaiserhalle**, abends 8 Uhr. — Celebrierung der Tagesordnung der vorigen Versammlung.
Der Vorstand.

Die Restbestände von **Wintermänteln** empfiehlt unter Einkaufs-Preis.

J. Schönlicht.

Maskenball.



Der **Bürgerschützen-Gesangverein**

hier selbst beabsichtigt am **27. Januar**, abends von **7 Uhr** ab, in der **Kaiser Wilhelms-Halle** einen **Maskenball** abzuhalten, wobei auch Nichtmitglieder willkommen sind.

Gummischeuhe

werden schnell und sauber reparirt
Brühl 16, 2 Treppen.

Billiger Fischverkauf.

Karpfen, Hechte, Esleie und allerhand Saalfische empfiehlt
Paul Hippe, Fischerstr. 7.

Anzeige.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich zum **Ausverkaufen** von **Herrn Meidanus Hüden, Weichen und Hägeln** von **Herrn Garde** eben hierdurch bestens empfehle halte.
Wittwe **Tinschert**, Näherstr. 8.

Marlen-Bad. Wannen-Bäder, Rumpf-Dampf.

erprobt bei **Magen-, Nervenkrankh., Rheumatismus, Zahnschmerzen.**

Dominal-Butter

mit Mk. 1,20 p. Pfd., 1a (frische Roggbutter mit Mk. 1,10 p. Pfd., versendet in Fässchen von Netto 9 Pfd. franco per Post
Carl Schiffmann in **Rügenwalde.**

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika

Nach **New-York** jeden **Mittwoch u. Sonntag** mit Deutschen Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**
August Bolten, Hamburg.
Ankunft u. Lieberjahres-Verehrde bei:
F. A. Laue in **Weissenfels.**



Zu den bevorstehenden **Maskenbällen** erlaube ich mir meine **Serren- und Damenmaskengarderobe** in empfehlende Erinnerung zu bringen.
M. Krause
Unteraltenburg 60.

Alle Sorten gute Winteräpfel sind zu haben, à Korb von 50 Pf. an, im Gasthof „zum Deutschen Hof“ hier bei
Karl Warnicke aus Köhligern.

Dienstag den 15. Jan., abends 7 1/2 Uhr, im Saale des „Zivoli“:

Macbeth v. Shakespeare, einleitender Vortrag und Vorlesung von Herrn Pastor **Deilus.**
Entée 50 Pf. ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen. Der Ertrag ist zur **Drang** der **Lutherfest-Kassen** bestimmt.
Das Lutherfest-Comité.

Pandwirthschaftl. Verein Merseburg und Umgegend.

Sonntag den 13. Januar, nachm. 3 Uhr, **Versammlung** in der **Kaiser Wilhelms-Halle.**
Vorlesung des Protokolls; Aufnahme neuer Mitglieder; Referate über: die **General-Versammlung** des **Central-Vereins**, **Jahresbericht**, **Wetterbeobachtungstation** u. s. w.; Vortrag des **Herrn Thierarzt König** über **Tuberkulose**; **Fragekasten.**
Der Vorstand.

Gesang-Verein.

Freitag 7 Uhr vorletzte Uebung am **Clavier.**
Schumann.

Kammers Restauration.

Heute Schlachtefest.

Restaurant zur grünen Eiche.
Sonntabend den 12. d. Schlachtefest, früh 9 Uhr **Beilfisch**, abends **Brat- und frische Wurf.**

Gasthof zum goldenen Hahn.
Freitag Schlachtefest, früh 9 Uhr **Beilfisch.**
A. Pfell.

Schlachtefest im Restaurant Falke

auf dem **Neumarkt Nr. 36.**
Von morgen 9 Uhr ab **Beilfisch**, abends **Brat- und frische Wurf.** Es laßt dazu ergerbeit ein **der Obige.**

Auf sofort wird ein **guterläufiges Mädchen** von 16 bis 17 Jahren in Dienst verlangt
Brühl 6, 2 Tr.

Verloren.

Ein brauner **Bisam-Perkragen** ist **Dienstag** früh von der **II. Ritterstraße** aus bis zum **Bahnhof** verloren gegangen. Der **eheliche Finder** wird gebeten, selbigen **II. Ritterstr. 9/10** gegen **Belohnung** abzugeben.

Ein **goldenes Armband** in **Schlochau** gefunden worden. **Abzuholen**
Galleische Str. 40.

Hierzu eine **Extra-Beilage** „Die Gartenlaube“ von **Fr. Stelberg** in **Merseburg.**

Redaction, Druck und Verlag von **Th. Höpner** in **Merseburg.**

Merseburg
bern, Geld-
e,
antle-Ueber-
rätig.
achene in befr
lehne.
chen-
tsten Bedürf-
erstraße 1.
verkauf.
und anderen Einricht-
Fischerstr. 7.
Schuhe
Nr. 16, 2 Treppen.
Schiffsfisch,
Koblen
immermann.
fl. Verein
Umgezogen.
ar, nachm. 3 Uhr
aufnahme neuer Mitglieder
Einsammlung des Vereins-
buchungsgeldes am 22.
Röntg über Zerkleinerung
Der Vorstand
Wittwehstr. 8, 2. St. nach
1/2 Uhr, Kautschuk
lung
nd der Altkanzl
nmar in der Kautschuk-
g der Tagesordnung
Der Vorstand
helmshalle
n 10. Januar
ntsconcert.
ie Musikanten
noch in meiner Wohnung
n.
olz, Siebentischler,
en, welche sich in der
sprache, Conventualen
Unterstützung
er Schröder. Bild-
oder 1 April in der
rt Saal, Kautschuk-
Realstr. 11
religiöse Freie oder
Bewahrung kleiner Freie
srau für die Bewahrung
ine Rechte. Zu erfragen
den Schmeißer
nehme ich hiermit
rich Karl Schmeißer
lle Gewinn-Röhe der
anfgewerke-Batt
in unserer Gegend

Correspondent.

Erscheinung:
Sonntag, Dienstag Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Abendzeitung: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pf. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pf. durch die Post.

Nr. 7.

Donnerstag den 10. Januar.

1884.

Die Czechisirung Wiens.

In welcher Art man in Oesterreich das Deutsch-
tum zu enturzeln sucht, geht aus folgendem
Beispiel hervor, welches neuesten Datums ist.
In Wien, einer vor zwei Jahrzehnten in seiner
Entwicklung noch völlig deutschen Stadt, haben
sich allmählich die Czechen eingerichtet und nach
und nach durch die ihnen so geläufigen Rünke
nationalen Terrorismus die Mehrheit im Ge-
meinderath zu verschaffen gewußt. Auch die dortige
Handelskammer, die bisher immer deutsche Ab-
ordnete in Landtag und Reichsrath schickte, ist
neuester Zeit ein Object ihrer Wahlpraktiken
worden, die man nach den berühmten Mähner
Aera Laaffe ausübt. Das genügt aber den
Czechen keineswegs. Nach der Beschaffung der
Selbstverwaltungsbürokratie folgt nach slavischem
Riesengebrauch die Entnationalisirung der Ueber-
winder. Den sicheren Rückhalt dabei hat man
in der Regierung und den Regierungsorganen.
In einer Vorstadt Wiens wohnen neben czechischen
auch zahlreiche deutsche Arbeiter und kleine Hand-
werker. Die czechische Mehrheit in der Gemein-
devertretung hat große Summen für die Errichtung
vieler Volksschulen und Mittelschulen gespendet,
auch kostspielige neue Schulhäuser gebaut. Nun
kommen die deutschen Bewohner der Vorstadt und
Umgegend für ihre Kinder eine deutsche Schule.
Weshalb den nationalen Stiefvätern der Stadt un-
gehört anstehen wird ohne Umstände zurück-
weisen. Die in ihrem Rechte Verfüzten wenden
sich an den Landesrath in Prag, welcher die
Unbilligkeit der Forderung anerkennt und den Gemein-
derath anweist, für den Unterricht der deutschen Kinder
im mindestens durch Vermehrung der Parallellassen
sorge zu tragen. Aber diese Erlebigung behagt den
Czechen gar nicht, und sie wissen auch, wie man
in solchen Angelegenheiten zu Gunsten der Deutschen einfach
in ihr Gegenheil verandelt. Sie wenden sich
mit einem Reuers an das Ministerium. Der
kammerliche Unterrichtsminister, Conrad v. Eyses-
feld, ein deutscher Bureaufkrat von undefinirbarer
Bestimmungslosigkeit, dessen Canossa die Schul-
gewinnvolle verewigt, erklärt, es solle bei dem Be-
schlusse der czechischen Gemeinderathsmehrheit sein
Bewenden haben. Wer angesichts dieses klaren
Falles noch die von der Regierung protegirte
Ungleichbehandlung der Deutschen in
Öhmen zu leugnen wagt, der besitzt das offizielle
bewiesen jener Wiedermänner, welche trotz solcher
Hatsachen dem Cabinet Laaffe noch immer eine
Versöhnungs-Mission zuschreiben. Ja wohl,
in einer Versöhnung und Verständigung aller
deutschfeindlichen Elemente kann die Rede
sein, welche keinen anderen Zweck hat, als die
Deutschen zu Staatsbürgern zweiter Klasse herab-
zudrücken und ihnen das angeborene, wie ver-
fassungsmäßige Recht auf Wahrung ihrer Natio-
nalität und Sprache zu rauben. Erkennt man
in Deutschland noch immer nicht, welche Fort-
schritte die Slavisirung in Oesterreich macht und
welche Gefahren für uns selbst schließlich daraus
erwachsen müssen?

Politische Uebersicht.

Bei der Besprechung der im Laufe des letzten
Abends vielfach discutirten wirtschaftspolitischen

Projecte hat es, so schreibt man der „Freihandels-
Corr.“, auffallen müssen, daß in fast allen Fällen
die preussischen Handelskammern und
kaufmännischen Korporationen von ihrer
vorgesetzten Behörde, dem preussischen Handels-
minister, nicht zur gutachtlichen Aeußerung
aufgefordert sind, während die gleichen nicht-
preussischen Handelsvorstände von ihren Ministern
rechtzeitig befragt worden sind. So ist es z. B.
mit den bereits im Sommer aufgetauchten Zoll-
projecten gegangen. Ueber die — man weiß
nicht, von welcher Seite angeregt — Erhöhung
der Zölle auf kunstgewerbliche Artikel sind die
Handelskammern Bayerns, Württembergs, Sachsens,
Badens, Hessens und der Hansestädte, sowie eine
Reihe von Vereinen zu Rathe gezogen worden,
die preussischen Handelskammern sind vom preu-
sischen Handelsminister nicht befragt, ja nicht
einmal von der geplanten Maßregel amtlich unter-
richtet worden. Ebenso sind über die vorgeschlagene
Einführung von Zöllen auf die Erzeugnisse der
Gärtnerei und des Gemüsebaues die nichtpreussischen
Handelsvorstände von ihren vorgesetzten Ministerien
zur Abgabe von Gutachten veranlaßt worden, die preu-
sischen Handelsvorstände sind unberücksichtigt geblie-
ben. Bei dem so eminent wichtigen Gesetzentwurf über
die Aktiengesellschaften haben sich alle deutschen
Regierungen bereit, offiziell die gesetzlichen Organe
des Handelslandes um gutachtliche Aeußerungen
anzugehen; das preussische Handelsministerium
allein läßt sich an dem im Gesetzentwurf ent-
haltenen Hinweis auf die vor einer Reihe von
Jahren veranstaltete Umfrage genügen, und ver-
zichtet auf jede weitere Anhörung der preussischen
Handelskammern. Und dieses Verfahren greift
nicht nur bei legislativischen Projecten, sondern
auch bei administrativen Maßregeln Platz. Ueber
die

es die Aeltesten auf eigene Hand erstattet und
veröffentlicht haben.

Die französische Deputirtenkammer
wählte am Dienstag nach Eröffnung der neuen
Session den Deputirten Brisson mit 224 von
298 Stimmen zum Präsidenten. Im Senat
wurde die Wahl des Bureaus auf Donnerstag
verlagt. — Dem „Temps“ zufolge wird die Re-
gierung die Vorlage über die Revision der
Verfassung erst nach den Ferien, aber
noch vor den Sommerferien des Parlaments, ein-
bringen, und zwar zunächst im Senate.

Nicht geringes Aufsehen erregt in London ein
Leitartikel der „Daily News“, in welchem an-
gedeutet wird, daß Lord Hartington sich
nicht in Uebereinkimmung mit seinen
ministeriellen Kollegen befindet. Ob die
Meinungsverschiedenheiten sich nur auf die ägypti-
sche oder auch noch auf andere Fragen beziehen,
wird nicht gesagt. Man spricht jedoch bereits
davon, daß eine Auflösung des englischen Par-
laments die Folge der angeblichen Spaltung im
Ministerium sein werde.

Ueber die Neubildung des ägyptischen
Ministeriums meldet die „Times“, Rubar
Pascha habe das Präsidium des neuen ägypti-
schen Ministeriums angenommen und Edgar
Vincent zum Finanzminister designirt. Ander-
weitige Bekäftigungen dieser Meldung liegen zur
Stunde noch nicht vor. Die Frage, was nun
in Aegypten werden soll, beschäftigt natürlich die
öffentliche Meinung Englands sehr lebhaft und
es verdient registriert zu werden, daß ein großer
Theil der englischen Presse aus Furcht vor einer
möglichen französischen Intervention die schnelle
Annexion befürwortet.

Ein Telegramm der „Times“ aus Philadelphia
meldet, daß im amerikanischen Represen-
tantenhause am Montag eine Bill einge-
bracht worden sei, wonach der Präsident, wenn
als eine fremde Regierung den Import ameri-
kanischen Rindfleischs verbietet, befugt
sein soll, die Einfuhr von Weinen, Li-
queuren und anderen Erzeugnissen dieses
Landes in die Unionsstaaten zu verbieten und
das Verbot aufrechtzuerhalten, bis die erwähnte
Beschränkung aufgehoben ist.

Deutschland.

(Kaiserliches Antwortschreiben.)
Auf die Glückwünsche, welche der Berliner Ma-
gistrat dem Kaiser beim Jahreswechsel überreicht
hat, ist folgendes Antwortschreiben eingegangen:

Es ist Mir eine große Freude gewesen, in der Zu-
schrift, welche Mir der Magistrat zum Jahreswechsel ge-
widmet hat, wiederum so herzlichen Glückwünschen zu be-
gegnet, wie sie Mir von Demselben seit Jahren in un-
veränderter treuer Gesinnung dargebracht worden sind.
Ich danke dem Magistrat für diesen Ausdruck Seiner
Theilnahme. Sie hat Mich in Meinem landesväterlichen
Vertrauen um so wohlthuernder berührt, als Ich daraus zu-
gleich den Beweis entnehme, daß Meinen aufrichtigen
Bestrebungen, das Wohl Meines Volkes zu heben, Ver-
trauen und Verständnis entgegengebracht wird. In diesem
Vertrauen ist Mir der Rückblick des Magistrats auf den
soeben vollendeten Zeitabschnitt besonders angenehm ge-
wesen. Ich preise des Allmächtigen Güte, daß es Mir
noch vergönnt gewesen ist, dem stolzen Denkmahl an den
Ufern des Rheins zum ewigen Gedächtniß der glücklich
wieder errungenen Einheit Deutschlands, aber auch als



den Faktoren der Gesetzgebung Beachtung, gleich-
viel ob die preussische Regierung es verlangt oder